

Der Titel geht an «Regenwassergebühr»

Wort des Jahres Eine sechsköpfige Jury kürte am Freitag aus 400 Vorschlägen das Wort «Regenwassergebühr» zum Liechtensteiner Wort des Jahres 2016. Das Unwort des Jahres heisst «Sozialexport», das Dialektwort des Jahres ist «Hoi metanand».

Der kleine Bürger gegen das Establishment: Nicht nur in den USA, sondern auch in Liechtenstein haben Menschen das Gefühl, von der politischen Elite nicht ernstgenommen zu werden. Exemplarisch dafür steht die im Jahr 2016 in Triesen eingeführte «Regenwassergebühr». Kaum wurden die Pläne zur Einführung dieser Gebühr bekannt, regte sich heftiger Widerstand. «Unser Volk soll nicht zahlungspflichtig werden, wennes regnet», hiess es dazu in einem Leserbrief. Knapp 1100 Unterschriften wurden gesammelt, der Gemeinderat liess sich jedoch nicht erweichen und hielt an der Gebühr fest. Schliesslich ist die Gemeinde von Gesetzes wegen dazu verpflichtet, die Kosten für Abwasseranlagen kostendeckend nach dem Verursacherprinzip auf die Einwohner aufzuteilen.

Unwort des Jahres: «Sozialexport»

Das Arbeitsortprinzip gibt vor, dass Beiträge oder Prämien für Sozialleistungen dort anfallen, wo gearbeitet wird. Und konsequenterweise auch dort ausbezahlt werden, wo gearbeitet wird. Wegen des hohen Anteils von Grenzgängern wird in Liechtenstein bei der Auszahlung ein Teil der Sozialleistungen wie z. B. **AHV-Gelder** ins Ausland exportiert. Dass diese Selbstverständlichkeit «Wer gibt, dem wird gegeben» unter dem Schlagwort «Sozialexport» von einem Teil der Bevölkerung hinterfragt wird, erachtet die Jury despektierlich gegenüber den Menschen, die den Wirtschaftsmotor des Landes am Laufen halten. Deshalb wurde «Sozialexport» zum Unwort des Jahres gewählt.



Die Jury bespricht sich: Dieter Gunz, Günther Meier, Sandra Djordjevic, Doris Frick, Peter Rutz, Jurypräsident Daniel Quaderer (v. l.). Bild: pd

Während Jahrzehnten bildete die Grenze Liechtenstein-Schweiz kein Hindernis für grenzüberschreitende Arbeitsaufträge. Erst, als Liechtenstein mit dem EWR-Beitritt eine andere Integrationspolitik als die Schweiz einschlug, kam es zu Problemen. Im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit unterstellte die Schweiz Liechtenstein den gleichen Bedingungen wie die anderen Nachbarländer. Für das

liechtensteinische Gewerbe, das ab 2011 mit einer Meldepflicht, einer Kautionspflicht und einer zeitlichen Beschränkung für Arbeitsaufträge konfrontiert wurde, ein schwer nachzuvollziehender Vorgang. Die Wirtschaftskammer Liechtenstein und viele KMU intervenierten seit mehreren Jahren bei der Regierung und organisierten im Frühjahr 2016 sogar eine Demonstration «für gleich lange Spiesse» vor dem Regierungsbäude. Das scheint ge-

nützt zu haben. Am 1. Dezember konnte eine verbesserte Regelung mit der Schweiz getroffen werden.

Dialektwort/Begriff des Jahres: «Hoi metanand»

Der Gastauftritt Liechtensteins an der Olma in St. Gallen stand unter dem Motto «Hoi metanand». Das ist dertypische Gruss eines Liechtensteiners, wenn er mehr als eine Person trifft. Die Duzis-Kultur sollte in der

Schweiz Sympathien für Liechtenstein wecken.

Von 1971 bis 2015 erhielten gemäss Einbürgerungsstatistik 7372 ehemalige Ausländer mit Wohnsitz im Fürstentum die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Berücksichtigt man auch die 5923 im Ausland wohnhaften eingebürgerten Personen, erhielten 13 295 Personen den blauen Pass. Das ist mehr als ein Drittel der heutigen Bevölkerung Liechtensteins. (pd)

Wörter des Jahres 2016 in Liechtenstein

Wort des Jahres

Regenwassergebühr

Unwort des Jahres

Sozialexport

Satz des Jahres

Wir brauchen gleich lange Spiesse

Dialektwort des Jahres

Hoi metanand

Zahl des Jahres

13 295 (Einbürgerungen seit 1971)

FL-Ranking seit 2006

2016: Regenwassergebühr

2015: Überarztung

2014: Win-Win

2013: Filialschliessung

2012: Vetorecht

2011: Landesspital

2010: Industriebubler

2009: Mobilfunk-Steinzeit

2008: Steueraffäre

2007: Passivrauchen

2006: Souveränität

Die Jury

Die Aktion «Wort des Jahres» wird seit 2002 in Zusammenarbeit mit dem LPC durchgeführt. Dabei werden wichtige Begriffe gesucht, die in Liechtenstein während des Jahres den öffentlichen Diskurs wesentlich geprägt und das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben sprachlich in besonderer Weise begleitet haben. Als Jurypräsident amtiert Daniel Quaderer vom Büro Wort des Jahres. In der Jury sitzen Sandra Djordjevic (1FLTV), Doris Frick (FL-Botschafterin in Bern), Dr. Dieter Gunz (Universität Liechtenstein), Peter Rutz (LPC-Präsident) und Günther Meier (LPC und Publizist).